Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Etwas für Alle.

in Unglück, das kommt felten allein, es müssen gleich drei, viere sein. — Benn unter den Wagen man kommen tut, zerquetscht man auch den Schirm und Hut.

Und wird uns eine Uhr gestohlen, so mag es gleich der Teusel holen, Erst gestern ward sie repariert, und Fränklein füns dasür spendiert. Sest man in eine Lotterie, ganz sicher, da gewinnt man nie. Und wenn man einmal auch gewinnt, so weiß man, was die Preise sind: Sin Bruchdand oder Essigiaß, macht wenig Leuten Freud' und Spaß. Sin ausgestopster Wiedehopf, ein bunt glasterter Klumentops, Den man am liebsten möcht' zerschellen, so tut das Unheil sich gesellen. Und wer zur Sh' nimmt eine Frau, und prüst vorher sie nicht genau, Dem legt der Teusel ins Jaus ein Si, denn die Schwiegermutter ist gleich dabei. Die kommt heran mit geschwollenen Segeln, mit Gesserzuge und spisen Rägeln. Wer lätzt sich einen Jahn ausreißen, und tapser ut den Schwerz verbeißen, Dem nimmt der Zahndrech mit vielem Schwägen, am End den letzten gesunden, den lätzen.

Und wen ein Sühnerauge drückt, daß er vor Qual aum Himmel quickt, Der darf es kaum dem Schuster klagen, der wird ihm mit Frohlocken sagen, Mit freudestrahlendem Gesicht: "Die Schuhe sind bezahlt halt nicht." Mußt schuldenhalb sallit du gehn, läßt nirgends mehr ein Freund sich sehn; Der Eine hat ein Beib genommen, der Andre Samorrhoiden bekommen, Der Eine hat zwei Kaninchen gekauft, der Andre seinen Hund getauft, Der Dritte hock im Automobil, voll Benzgestant und Naturgesühl. Liebst du mitunter ein gutes Fläschein, einen Seelenerquicker und Perzenscourdickein.

Sanz sicher muffen mit schlechten Bigen, zwei, drei Schmarcher zu dir siben. Mußt aber ob alle dem Berdruß und Hubelleben und Aergernuß Des Lebens Frohsinn nicht verlieren, die Rädlein mit guten Tränklein ichmieren; Bleib' ja nur immer lebensfroh, denk: Andren Leut' gehts ebenfo! So singt Sebastian Götterschnabel, wohnhaft am hintern Bach in Babel.

Komitee.

un ift die Zeit schon wieder da für Ball und Soiree, Bo jeder zweite Mensch, gottlob sigt in dem Komitee. Bei einem Kränzchen oder auch Geselligteitsverein, Gilts Bielen als das höchste schon, im Komitee zu sein. Rur der Mann hat bei uns jest Wert, der mit dem Frad geziert, Und seibener Kosett' bewehrt, bei uns herumspaziert. Die Zeit ist da, wo jedermann, obgleich er vor und eh' Und jest auch weiter nichts ift, als "Ein Herr vom Komitee!"



Beiten ein bedauerlicher Jrrtum ins Land schleichen will, hat es meinen Geist neuerdings auf die Beine gebracht, um Euch mit dem Butter meiner Geschrsamkeit unter die Arme zu greisen. Es handelt sich um Berstaatlichung der Wasserträfte. Ein ganz geheimer, mausstiller Jubel hat sich alsbald erhoben und laut in die Welt hinaus trompetet: "Kun sind wir Meister, wir haben's gewonnen, mit unsern Vasserträfter regieren wir das Baterland! Solche verwegene hossinungen nähren nämlich in sich "die herren Abstinungen Mit Annahme eines derartsgen zutressenden wäserigen Gesetzes soll der Alfohol vom Bunde zu tot

Nach alter Gewohnheit verehrte Buhörer!

Da sich in jüngster sowohl wie in früheren

Irrbummheit erster Größe. Wasserfaft elektrisiert Mühlräder und Maschinen, aber niemals ben Menschen. Der Alfohol allein ist im stande, das anregende, wunderbat schaffende Mühlrad in unsern Köpsen in Bewegung zu bringen und Gedankenmehl in den Zuber zu

geschluckt werben. Hat fich mas! Das ift eine

itäuben, aus dem wir (mich mitgerechnet) mit stolz geschwungenen Schausseln Beisheit und Gelehrsamkeit schöpsen. Schiller, Göthe und mein Eroßwater waren keine Abstinenten. Ich habe noch nie einen Wasserbichter gesunden, und ich meinerseits verbleibe der Welt als wasserbichter Dichter. Also nur keine Anglie. Die Kräste des Bundes gehen nicht so weit, um und durch Wasserte den mit Schießs oder Stechgensehren eingeübt, ich würde mit Bergnügen eine Duellpartie mit einem Wasserter aufmehmen, so aber kann ich natürlich eine Vorladung zur erwänschten Ausmacherei nicht ansehmen, überrasche Sie hingegen mit meiner Einladung zur nächsten Borsleung, allwo ich ein Thema behandle, das über mich erstaunen wird, ins dem ich Ishnen schließlich einen erstaunlich guten Abend wünsche. Es geschehe.

Der herr Angethuber.

Ra, ja, wie-n ich fage, ich bi gmar en vierftodige Buusbefiger, aber lueged Sie, es ifcht hütigstags öppis ichulis, en huusmeischter a'fn. "Bas, Sie mußtet no öppis ichrodlicheres? Bum Bufpiel en Fabritler mit acht Chind?" Ba, wie mer's alueget. Bitti au, bie hoche Stuure, Reparaturchofte, Berdruß mit bene Mieter . . . "Bas, ich bruche mich nud a'entschuldige, myl ich en Quusbefiger bi"; ja, by ihne viellicht nud, aber by dene — Berjefis, es drufelet mer de Rugge uf vor Angst - by bene Sozialiste mueg mer sie entschuldige, wenn mer's Unglud het, en riiche Da 3'fy ... "So, es g'ichach mer gang racht?" Aber lieber Herr, was vermag ich mich, daß ich vor viele Jahre, bevor d'Sozi erfunde gfi find, mys huns ha donne-n erbe ? . . . " Sie beduuret mich vu gangem Berge!" 3 dantene, am End hand Sie au es Suus, Sie arme Mal . . . "Rei? Rub emal g'Stallite?" D, Sie Glüdliche! Aber ich! Und no de Pfarrer Pflüeger, das ischt ja ber zinnoberrotefti vu Alne, be ifcht gar Prafis vu dem Mieterverein . . . "Wenn er's nüd mar, murs en andere!" Raturli, aber ficher mieder fo en Sogi; lueget Sie, bas find ja bie reinschte Chungel i ber manichliche Gfellichaft; bie vermehret fich ja über Nacht . . . "Bahrichynli, wyl fie am Zag öppis anders g'tue hand?" Ja, ja, gichpaßet Sie nur, ich mar ber gludlichft Menfch, wenn ich nub e fo ungludli mar, Berjefis die Angicht!!"

> Zum Tagesbefehl des Zaren. "Ihr Ruffen, ihr Ruffen, gefchlagene Leute, Run rafft euch auf und faffet Mut, Bum Bater im Simmel begeb' ich mich heute Denn groß ift ber Berr und er meint es gut. "Auf meinen Anieen nun will ich fleben Den Anieen bes Baren - Tag und Nacht; Das muß er begreifen, das wird er verstehen Und andern wird er ben Bang ber Schlacht. "Zwar jeglicher schleubert ihm Bitten und Rlagen In frechem Beginnen ins Angeficht; Doch wird er bem Bobel bie Bunfche verfagen Dem ruffischen Baren bort tann er es nicht. "Der Beiden erbarmlicher Gögenschwindel Er hat ihn icon lang im Pringipe verdammt, Drum wird er zerichmettern bas gelbe Befindel Die roben Barbaren insgefamt. "Doch ihr, meine lieben und braven Soldaten Still haltet die Bande und fprechet ihm Dant So läßt er ins Net uns die Feinde geraten Roch ehe die Sonne im Meere verfant." So sprach ber Bar, und ber Pfaffe erzählet Den staunenden Rriegern die frohe Mahr, Den Rriegern, die bitter vom Sunger gequalet Den Boden bededen, die freuz und die quer. Da raffelts, ba praffelts, es mantet bie Schange, Ein Rollen, ein Donnern, ein gudender Brand ! Dem Pfaffen gerreißt mit dem Rofentrange Die heidnische Augel die fromme Sand. Und über die betend vertrauenden Scharen Da fturgen die Beiben in rafendem Lauf Und pflangen erbeutete Banner des Baren Bur Feier des Sieges und Gottes auf.

Rein Beifat einem Tranflein frommt, fiehft bu Jahr ein, Jahr aus. Benn S & hu Bermut fommt, wird buftre Schwermut braus.

Die Kuttengrottentaten!

ulianifc fam jur Erde, Chrift, ber Briechenpriefterherbe, Doch die Römer fich verschworen, daß er gregorian'sch geboren! Denn, ju zeigen unverdroffen, ihre heil'gen Narrenpoffen, Spielen fie ber Welt jum Dant allneujährlich einen Schwant! 3mei "Meujahr" im gleichen Jahr, das migfällt ber fel'gen Schar. Ronnte man in himmels Auen, fo viel Fefte benn verbauen? Und vom fteten Beihrauchftant wurde felbft ber Berrgott frant! Denn der gregorian'iche Chrift macht dem julian'ichen Mift, Und an den geweihten Orten bleibt es nicht bei blogen Borten. An dem Tor der heil'gen Grotte kommt in But die Priefterrotte; Ja die Priefter — welch ein Schreden, schlagen sich mit ihren Steden, Rlopfen fich gu Gottes Ehr' ihre Rutten Staubes leer. Mancher trägt vom heil'gen Strauß fein Reliquium nach haus, Sei es einen heil'gen Rig, ober einen blauen Schmiß! Doch der Mufelmann, der lacht, weil die große Prügeltracht Diesmal anftatt feinen Ruden, Chriftenbudel tat beglüden!